

die ja im Grunde in seinen Augen auch nichts anderes war als ein überhöhtes Königtum, deren Fürsten den (römischen) Kaisertitel nur dem Namen nach trugen, und die ihm als Vorbild und Muster für den Ausbau eines bodenständigen fränkischen Kaisertums dienen konnte, das innerlich mit dem römischen ebensowenig mehr zu tun hatte wie im Grunde das griechische.

Die letzte Form von Karls Kaisertitel vom Jahre 813 weist nur noch die Worte Imperator⁴/Augustus vor dem Rex Francorum et Lombardorum auf. Der Zusatz Romanum Gubernans Imperium ist fallen gelassen. Man hat lange Zeit geglaubt, hier läge ein bewusstes Zurückweichen Karls vor den Ansprüchen Ostrogoths, eine Konzession an die politischen Wünsche seines kaiserlichen Rivalen vor, der den römischen Kaisertitel ausschliesslich besitzen zu können glaubte. In Wahrheit liegen die Dinge anders. Karl ist seinem Programm der Erringung absoluter Rang⁴gleichheit mit dem Osten in keiner Weise untreu geworden. Das zeigen die weiteren Ereignisse des Jahres 813.

Wie die griechischen Kaiser sich selbst ~~sich selbst~~ aus eigener Machtvollkommenheit einsetzten und ergänzten, so krönte Karl im Herbst 813 zu Aachen ohne Zuziehung Roms lediglich durch die Akklamation seiner Franken nach oströmischem Muster seinen ihm noch verbliebenen jüngsten Sohn Ludwig zum Kaiser; auch die Form, in der der Zuruf geschah, war nicht mehr römisch, sondern fränkisch-christlich. Nicht mehr also betrachtete Karl sowie noch 806 das Kaisertum als einen nur ihm persönlich verliehenen Titel; 813 fasste er sein Kaisertum als souveräne Machtausserung auf, die der Machthaber künftig nach Karls Beispiel auf seinen Nachfolger übertragen würde, ohne Zuziehung päpstlicher Mitwirkung, ohne Einholung einer Anerkennung aus dem Osten, lediglich aus eigener Machtvollkommenheit. Karls neues fränkisches Kaisertum aber war dem Frankenvolke nicht mehr wesensfremd, sondern ihm eigentümlich, es stellte lediglich